

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 3 (1881)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dritter Jahrgang.

**Abonnement:**

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Vierteljährlich " 1. 50
Ausland: mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
gefälligst an die Redaktion der
„Schweizer Frauen-Ztg.“ in St. Gallen
zu adressiren.

Redaktion

von Frau Elise Honegger z. Jellenberg.

St. Gallen.

Insertion:

15 Centimes per einpaltige Zeitspille.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Erscheinen:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint jeden Samstag.

Publikationen

beliebe man franko einzusenden an
die Expedition der „Schweizer Frauen-
Zeitung“ in St. Gallen.

Verlag und Expedition

von Altwegg & Weber z. Freiburg.

Samstag, den 5. März.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes Dich an.

Frühlingschnee.

Die Vöglein sind gekommen,
Zu früh, zu bald;
Nachdem der Schnee zerossen
Ward's wieder kalt.

Die Blümlein sind erwacht,
Zu bald, zu früh;
Nachdem sie kaum gelachtet
Schon welken sie.

Die Sonne hat gewärmet
So mild und schön,
Jetzt unter'm Schnee sich härmet
So thal wie Höhn.

Und Vöglein, Blum' und Sonne
Nun warten still,
Bis der sie schuf zur Wonne,
Sie rufen will.

Auch Du, o Mensch, sei stille
In schwerem Leid,
Bis deines Vaters Wille
Es hebt zur Zeit.

Das Vöglein muß nicht sterben
Ob's auch thut weh,
Das Blümlein nicht verderben
Im Frühlingschnee.

Was solltest, Mensch, Du zagen
In deiner Noth?
Der Dich bis jetzt getragen
Schafft wieder Brot!

Daheim!

Daheim, süßes, trautes Wort! Du zauberst
vor unser Auge ein grünes, sonnenbeglänzt's Eiland
mitten im stürmischen Meer; einen Ort, wo die
Kämpfe des Lebens zurückbleiben, wo Friede und
Liebe uns beglücken.

So verschieden zwar wie die Bedürfnisse des
Menschen werden auch die Vorstellungen sein, die
sich ein Jeder von seinem Daheim macht; doch in
einem Punkte stimmen sie wohl alle überein: eine
Sonne muß jedes irdische Paradies haben, — und
diese ist ein Frauengemüth.

Der Säugling schon hat sein Heim, wo er
sich glücklicher findet, als anderswo. Was fehlt
dir, Kind? Warum diese schmerzlichen Töne? —
Doch siehe! Giltige Schritte nahen sich. Es wend-
et sein Köpfchen, es streckt seine Armechen aus,
wie Sonnenschein gleitet es über die Züge: Die
Mutter kommt. Das Kind ruht selig an ihrer
treuen Brust, hier ist es daheim!

Wenn das Kind größer wird, ist es die Mutter-
liebe wieder, die in der ärmsten Hütte dem Lieb-
ling ein Paradies schaffen kann, und kaum läßt
sich ein rechtes Kinderglück denken, das nicht die-
sem reichen Quell entsprossen wäre.

I sage bloß,
O Mutter, nimm mi doch auf d'Schooß!

Wie leuchtet des Kindes Auge vor Entzücken,
wenn lieb' Mütterchen diesen innigen Wunsch er-
füllt hat! Was braucht das Kind nun noch auf
der ganzen weiten Welt? — Es ist ja daheim!

Der Knabe geht zur Schule. Er lernt fleißig;
denn wie glücklich wird er sein, wenn er schöne
Geschichten vorlesen kann — dem Mütterchen da-
heim! Wenn er später ein gutes Zeugniß nach
Hause bringt, wie reich fühlt er sich für seinen
Fleiß belohnt, wenn er das Mutterauge vor Freude
glänzen sieht! Und das schwach begabte Kind,
dem die Schule so manchen Kummer bringt? Die
Mutter lernt mit ihm, die Mutter weint mit ihm,
sie nur versteht es, nur hier ist es daheim!

Der Knabe erwächst zum Jüngling. Die For-
derungen, die das Leben stellt, verlangen Trennung
vom lieben Heim; doch so oft als möglich lenkt
er seine Schritte zurück dahin, wo ein Mutterherz
für ihn betet, wacht und sorgt. — Und ist das
treue Auge für diese Erde geschlossen, da findet
er sein friedliches Eiland ohne Sonnenglanz, er
ist gewichen für immer. Finster ist es um ihn her.
„Es wird auch wieder besser kommen,“ tröstet der
Freund. „Es soll nicht besser werden,“ erwidert
finster das trübsame Herz.

Und doch — es kommt wieder besser. Der
Mutter Wort: „Wie Gott will!“ hat ihn wieder
dem Leben zurückgegeben. Und siehe! da kommt
auch für ihn der Sonnenschein wieder und dringt
hinein tief bis in's innerste Herz. Es wird ihm
so wohl und so selig, daß er vergißt, daß es noch
eine Welt um ihn hat — ein goldenes Daheim hat
sich ihm wieder aufgethan. Er hat in ein Auge
gesehen, das er nicht mehr vergessen kann. Er
hat durch diesen Spiegel geschaut auf den Grund
eines reinen Herzens und dort gelesen: Ich habe
dich lieb! Lange schaut er sein Glück nur in der
Ferne; doch es kommt die Zeit, wo seine Wünsche
in Erfüllung gehen, wo nach des Tages Arbeit
ihn ein trautes, freundliches Heim erwartet, von
derjenigen ihm bereitet, die sein Stab und seine
süße Last zugleich ist.

Und wenn ein junges Vöcklein um ihn empor-
blüht, sieht er sein Weib den Kindern nun das-
jenige sein, was seine Mutter ihm gewesen, und
hoch beglückt durch ihr treues Walten schaut er in's
geliebte Auge — in sein Daheim! —

Ueber weibliche Beschäftigungen.

(Schluß.)

Aber nicht nur verändert hat sich die altgewohnte
Thätigkeit der Frauen: ganz neue Bahnen sind ihr
geöffnet worden. In den tausend Fabriken jeder
Art: Spinnereien, Webereien, Druckereien, wo die
Beschäftigung nur eine einfach mechanische ist —
in der Fabrikation von Etuis und Luxusartikeln,
deren Behandlung seine Finger und sorgfältige
Ausführung verlangen, bis zu den sogenannten
Kunstanstalten mit ihren von künstlerischem Talent
und Geschmack zeugenden, hübsch kolorirten Bildern:
wie viel Frauen und Kinder machen da nicht mit
Erfolg den Männern Konkurrenz! Im Geschäfts-
leben wurde früher höchstens der Detailverkauf
der Frau überlassen, heute übernimmt sie die selbst-
ständige Leitung eines Ladens, führt die Korrespon-
denzen nach Außen, und sogar vor den dunkeln
Mysterien der Buchhaltung, einfachen und doppel-
ten, schießt sie nicht zurück. In das nämliche Ge-
biet schlagen auch die vielen weiblichen Angestellten
auf den Post- und Telegraphenbureau ein. Wie
sollen wir uns zu dieser veränderten Thätigkeit
der Frau verhalten? Sollen wir sie tadeln, un-
weiblich schelten, weil sie uns vielfach fremd und
ungewohnt ist? O nein! Sie ist ein Segen für
viele Tausende, die ihr Brod mit Ehren verdienen
wollen, eine wohlthätige Erweiterung des Arbeits-
feldes, das so eng und beschränkt wurde in dem
ungeheuren Umschwung aller Lebensverhältnisse.

Aber in einem Punkt hauptsächlich haben sich
die Ansichten gegen früher geändert: wir meinen
das Studiren der Frauen oder, da dieser Aus-
druck nicht für Alle paßt, ihre mehr oder minder
ernsthafte Beschäftigung mit den Wissenschaften. Es
hat von jeher Mädchen gegeben, die mit großer
geistiger Begabung den innern Trieb zum Lehr-
amt und wahre Kinderliebe verbanden. Um
ihren Bestrebungen entgegen zu kommen, hat der
moderne Staat Seminarien für Töchter und Fort-
bildungsschulen gegründet, die den Unterricht in
sämmlichen Schulfächern Allen mit Leichtigkeit und

in reichem Maße zugänglich machen. Man ist ihm — dem Staat — allen Dank dafür schuldig, aber man hüte sich auch, daß diese kostbare Gabe sich nicht durch leichtsinnige Benutzung in ein Danaergeschehn umwandle. Die junge Tochter, die sich dem Lehrfach widmen will, soll es sich reichlich überlegen, daß hiezu nicht nur Kenntnisse, sondern ebenso sehr Geduld und Ausdauer nöthig sind, dieselben später an geeigneter Stelle zu verwerten. — Aber, wie oft ist das Studium nur der Vorwand, sich den einförmigen und unscheinbaren häuslichen Beschäftigungen zu entziehen! — Wer in solch unwahrem Sinn die Wissenschaften treibt, der wird trotz aller darauf verwendeten Mühe keinen Gewinn davon haben. Wie Viele denken: die Bildung ist doch etwas Schönes; warum sollte ich mir sie nicht verschaffen, da sie ja so bequem und billig zu haben ist? Planlos stopfen sie sich also voll mit allem möglichen Wissenswerthen, treiben zwei, drei fremde Sprachen zugleich; Literatur, Geschichte, Mathematik werden von den verschiedensten Zweigen der Naturkunde abgelöst, und fragt man nach den Resultaten, so sind sie flüchtig und in keinem Verhältniß zu den aufgewendeten Kosten und der Zeitverschwendung. Keine einzige Sprache kann man geläufig handhaben, noch weniger hat man eine klare Idee ihrer Literaturen, da sie sich in diesem Strudel verwirren; über die Thatfachen der Geschichte legt sich schon gleich nach dem Examen ein trüber Schleier, und in einem halben Jahr sind sie vollends im Hintergrund des Gedächtnisses verschwunden: Chemie, Algebra und Kunstgeschichte haben sich in einen Urbrei verwandelt, dessen Bestandtheile schwer auseinander zu halten wären! Und was das Schlimmste ist, die unglückliche Schülerin ist nach Verlauf ihrer Studienjahre an kein Ziel gelangt, das Lernen ist ihr „verleidet“ und das praktische Leben sieht sie geringschätzig an.

Sollen wir diesen nur zu wahren Thatfachen gegenüber von einer Benützung der Fortbildungsschulen überhaupt abrathen? Nie und nimmer! Aber sie geschehe mit kluger Wahl und in bescheidenem Maße, wie es einer Jeden ihre Verhältnisse erlauben. Wenn ein junges Mädchen gern nach vollendeter Schulzeit ihre erworbenen Kenntnisse nicht einrosten lassen, gelegentlich auch neue Schätze dazu sammeln will, so braucht sie sich deswegen noch nicht zur Lehrerin auszubilden. Sie sorge im Gegentheil dafür, daß sie zuerst im A-B-C der weiblichen Bildung, in allen Haus- und Handarbeiten recht fest werde. Zur Erholung von diesen prosaischen, oft ermüdenden Geschäften sei ihr die Theilnahme an einem wissenschaftlichen oder künstlerischen Lehrkurs gegönnt; aber wohlverstanden, sie soll ihr nicht die Hauptthatsache des Lebens sein, sondern jederzeit den täglichen Pflichten den Vorrang lassen. In der Wahl des Faches lasse man sie ihrer Neigung folgen, damit sie ihre wirkliche Freude und Eifer dafür habe; wenn sie sich ein gründliches Lernen nicht verdrießen läßt, so darf sie es an sich erfahren, welch reichen Genuß auch eine ernste Wissenschaft mit sich führt, ein Genuß im edelsten Sinne des Wortes.

Schutz der Thiere.

Am 22. Februar hat in Zürich das 25jährige Jubiläum des Thierschutzvereins und seines Stifter's (Herrn Pfarrer Wolff von Weinigen) stattgefunden. Statt des früheren Mißtrauens und Spottes zeigen Volk und Behörden bereitwilliges Entgegenkommen. Der Thierschutz lehrt den Menschensich. Die Behandlung des Thieres legt Zeugniß ab für oder gegen den Menschen. Die wahre Herzensbildung begreift auch die Liebe zum Thiere in sich, während die Selbstsucht nur für eigenes Behagen sorgt. Damit ist auch der Einwurf der Gegner: Warum die Thiere schützen, so lange es noch so viel ungeheiltes Elend unter den Menschen gibt? — grundtätig vernichtet.

Wenn im Transporte des Schlachtviehes, in der Minderung der Vögelverfolgung und dem Mißbrauche der Zugthiere, sowie der Beschränkung der

jog. Vivisektionen ein reicher Erfolg der Thätigkeit des Vereins konstatirt ist, so ist doch immerhin noch vieles Grausame zu verzeichnen, was vom Menschen am Thiere verübt wird.

So z. B. ist das Verbot des Verwendens des treuesten der Thiere als Zugkraft noch immer kein einheitliches. Es ist bemühend, wahrzunehmen, wie sich ein treuer Hund über alle Kräfte anstrengt, den oft mit zentnerschweren Milchtansen belasteten Wagen fortzuziehen und dem gleichgültigen Schritte des daneben marschirenden Bauern oder Verkäufers zu folgen. Ueberfällt den Besitzer Hunger oder Durst, so hat das angespannte Thier als Wächter im Schnee oder auf naßkalter Erde zu liegen oder im Sommer oft lechzend an der Sonnenhitze zu warten, bis sich sein Herr am Wirthstische gütlich gethan hat. Und wenn auch eine gewisse Sorge für den geregelten Unterhalt dieser Thiere waltet, so möchten wir namentlich diese Gattung als Zugthiere verboten wissen und zwar allgemein, nicht bloß in diesem oder jenem Kanton oder nur in einzelnen Dörfern.

Beispielsweise führen wir bei dieser Gelegenheit an, daß die Appenzeller Milchverkäufer, welche nach der Stadt St. Gallen fahren, ihre regelmäßigen Begleiter auf St. Gallerboden frei halten müssen, dagegen nach Ueberschreitung der Grenze sofort zu dieser ganz unnatürlichen Arbeit einspannen. An den schönen Gestaden des Zürichsees darf dieser Mißbrauch ebenfalls stattfinden, nur mit dem Unterschiede, daß sich dort der gewöhnlich hinkende Bote in eigener Person auch noch auf den Frachtwagen setzt und auf ebener Straße trotz einer Karosse ein- und zweispännig dahertuschelt.

Bei diesem Anlasse sei auch gerade der auf Pferde und alle anderen Zugthiere schädlichen Einrichtung gedacht, wo bei bloß zweirädrigen Wagen das arme Geschöpf nicht nur ziehen, sondern gleichzeitig auch noch einen Theil der Ladung tragen muß, wie dies tagtäglich wahrgenommen werden kann.

Hätten wir hierüber ein Gesetz zu schaffen oder eine Strafe zu fällen, so kämen solche Handlungen in die Kategorie des Mißbrauchs, begangen an unvernünftigen Geschöpfen, welchen schon die Natur verbietet.

Möge daher die Tendenz des Thierschutzvereins von allen Organen kräftig unterstützt werden und Stadt und Land noch weiter mit seinen Ideen der Humanität befruchten!

Eine Rettungs-Anstalt für Mädchen.

Der Vorstand des letzten Herbst in Berlin gegründeten Vereins zur Errichtung einer Hausindustrie- und landwirtschaftlichen Schule für minorene, sittlich verwahrloste und aus dem Gefängniß entlassener Mädchen (Vorstände: Frau Lina Morgenstern) beabsichtigt, seine Anstalt in einem miethsweise überlassenen Hause mit Garten und Acker zu eröffnen, obgleich ihm noch geringe Mittel zu Gebote stehen. Es wird daher an die wohlthätigen Bewohner der genannten Großstadt und anderer Orte die dringende Bitte gerichtet, durch Geldmittel und Gegenstände zur Einrichtung, als da sind: Betten, Matratzen, Haus- und Küchengeräth, Möbel, Näh- und Strickmaschinen, Wäsche und Bekleidungsstoffe u. m. z. h. zu helfen, den schwierigen Versuch, die unglücklichen, oft verführten Kinder zu retten, auch thatkräftig auszuführen. — Der betreffende Aufruf schließt: Das Wesen der gewerbmäßigen Verführerinnen sei so arg, daß sie vor den Gefängnissen bereits auf die entlassenen Mädchen warten, um sie als Opfer ihrer Habgucht wieder in die Lasterhöhlen zu ziehen! Es gelte daher, die so leicht wieder sinkenden Mädchen zu retten durch Erziehung zum Pflichtgefühl und zur Erwerbsarbeit. Die Unterlassung räche sich an der gesamten Gesellschaft. — Ehre der Thätigkeit dieses Vereins!

Ein Nachtlcht.

Ein mattes Licht die ganze Nacht brennend zu erhalten, wie dies in Fällen eingetretener Krankheit zur Bebingung wird, kann nach gemachter Erfahrung auch mit einer Kerze ermöglicht werden. Man braucht nur so viel feingepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Theil des Dochtes reicht. Das Licht brennt dann nur mit schwacher gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht.

Petroleumlampen, tief herabgeschraubt, brennen zu lassen ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichem Gase anfüllt. Es sind ja sogar Fälle von Erstickungen zu konstatiren, wo bei herabgedrehter Lampe Eingeschlafene nicht wieder aufwachten.

Kleine Berichte für unsere Chemänner.

Reisfleisch (genannt „Bilaff“). Würfel von Kalbfleisch mit Reis und Zwiebeln in Butter rösten, dann mit Fleischbrühe, Salz und Pfeffer, 20 Minuten zugedeckt, kochen lassen (sehr kräftig und gut).

Coulache. Würfel von saftigem Rindfleisch, das gut geklopft worden, mit Würfeln von rohen Kartoffeln, Zwiebeln und Salz rösten, bis es schön braun ist, dann mit einer Prise spanischem Pfeffer aufrühren, Fleischbrühe daran, bis es bedeckt ist und so lange kochen lassen, bis die Kartoffeln weich sind.

Guter Hackbraten für 4—5 Personen. $\frac{3}{4}$ Kilogramm feigen. „Brät“, 60 Gramm Speck darunter vermischt, Grüns, eine Zwiebel, Salz, Gewürz, ein Ei und ein in Milch eingeweichtes Weggeli darunter gemischt. Die Masse zu einem Braten geformt, mit Zwiebeln oder Paniermehl bestreut, auf Speckstücken in eine Bratpfanne gelegt, fleißig mit Fett begossen und im Ofen 1 Stunde gebraten.

Kleine Notizen.

Vom Bodensee. In Arbon ist eine Suppen-Anstalt entstanden, wofür für 10 Gts. eine nahehafte Suppe ($\frac{3}{4}$ Liter) abgegeben wird. Der dortige „Unterhaltungsverein“ hat sich der Sache angenommen und durch Theilnahme von einer Zahl gutsituirter Familien will man mit regelmäßigen Abholen von Portionen dem Unternehmen den Charakter als Armenfache benehmen und daselbe als allgemein wohlthätiges Institut betrachten. Den Grund zu diesem Vorgehen soll allerdings die sich in dorten fühlbar machende Mittellosigkeit einer größeren Bevölkerungsklasse gegeben haben; es hat sich nun ein Komitee von Frauen und Männern an die Spitze gestellt, welche ein längeres Bestehen dieser Anstalt voraussetzen lassen. Sie haben sich versprochen, so lange zu wirtschaften, bis die Nachfrage nach Suppe ausgeht. Der genannte Verein garantiert sogar für ein allfälliges entstehendes Defizit. Wir wünschen Glück und bestes Gedeihen!

In diesem Frühjahr wird in Wattwil eine Webeschule eröffnet.

In Stans ist der bekannte Kunstmaler Paul Deschwanden gestorben.

Für Aufnahme in die Rettungs-Anstalt für Mädchen in Nidterswil haben sich bis jetzt nur 10 Kinder angemeldet, nämlich aus Uri 5, St. Gallen 2, Solothurn, Aargau und Zürich je 1. Dieselbe wird nächstens eröffnet.

An verschiedenen Orten in der Schweiz mußten Schulen wegen heftigem Auftreten von Masern und Diphtheritis geschlossen werden.

Rezepte.

(Praktisch bewährt und gut befunden.)

Hygienischer Dessert-Liqueur von Drangen-Schalen. In einer wohlverschlossenen Flasche lasse man 50 Gramm trockene Drangenschalen in 1½ Schoppen Brantwein 14 Tage an der Sonne oder in der Nähe des warmen Ofens ziehen und schüttele an jedem Tage tüchtig um. Nach Ablauf dieser Zeit läßt man 500 Gramm Zucker in 1½ Schoppen Wasser über dem Feuer zergehen und schüttet das Ganze in den mit Drangenschalen gesättigten Brantwein.

Aromatischer Dessert-Liqueur: Spitzen und Wurzeln der Angelika 30 Gramm, Kalmus 4 Gramm, Myrrhen 2 Gramm, Aloe 1 Gramm, Gewürznelken 1 Gramm, Vanille 1 Gramm. Man läßt das Ganze 14 Tage an der Sonne in einem Liter gewöhnlichen Brantweins digerieren und schüttelt es täglich tüchtig um. Nachdem es filtriert und ausgedrückt ist fügt man 500 Gramm Zucker, die man in 1 Schoppen Wasser über dem Feuer zergehen läßt, hinzu. Dieser Liqueur ist ein vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens.

Mittel zum Blutstillen. Kleine Schnitten und Stichwunden hören augenblicklich auf zu bluten, wenn man ein wenig Eisen-Chlorid auf dieselben tupft. Eine zu diesem Zwecke dienende Mischung von 5 Gramm Eisen-Chlorid mit 5 Gr. Wasser kann in jeder Apotheke bezogen werden. Diese Mischung häßt sich jahrelang, macht jedoch in der Leinwand schwer zu entfernende Rostflecken, weshalb man vorsichtig sein muß.

Junge Tauben schnell zu mästen. Man füttert sie, wenn sie 20 Tage alt sind, oder wenn sie anfangen fressen zu bekommen, in einen Korb, worin man eine weiche Unterlage von Moos oder Heu gelegt hat, an einen Ort, welcher der Luft Zutritt gestattet, das Licht jedoch ausschließt. Die Thiere werden nun täglich dreimal in Zwischenräumen von je 5 Stunden mit gekochten Maiskörnern gefüttert, welche man ihnen lauwarm (30—40°) zum Verschlingen gibt. Nach 10—12 Tagen erhält man ein Geflügel, welches an Zartheit und Schmachthaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Regenwürmer in den Blumentöpfen vertilgt man am besten auf folgende Weise: Man stellt den Topf in ein Gefäß mit heißem Wasser von etwa 40 Grad. Die Würmer kommen sodann an die Oberfläche und können leicht beseitigt werden. Begießen mit bitterem Wasser: Abkud von Quassia, Wallnuß oder Wermuth, bewirkt dasselbe, ohne den Pflanzen zu schaden.

Entfernung von Milchkaffee-Flecken. Um solche Flecken aus wollenen oder seidenen Stoffen zu entfernen, bestreicht man einfach die betreffende Stelle mit reinem (nicht parfümirtem) Glycerin, wäscht das Stück nachher mit lauwarmem Wasser aus und plättet die Stelle auf der linken Seite so lange sie noch feucht ist. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen, der Fleck aber verschwindet bei richtiger Behandlung vollkommen.

Brüchig gewordener Kautschouk wieder herzustellen. Es ist bekannt, daß Kautschoukgegenstände mit der Zeit trocken, hart und brüchig werden. Um dieselben wieder herzustellen, wird das Eintauchen in Ammoniakwasser empfohlen. Die Zeit, während welcher man die Gegenstände in dem Bade zu belassen hat, variiert von einigen Minuten bis zu einer Stunde, worauf sie ihre frühere Geschmeidigkeit und Glätte wieder annehmen.

Die Monats-Arbeiten im Garten und Hause.

März.

Endlich öffnet sich auch in den nördlichen Gegenden die Erde, die Arbeiten beginnen und Keime und Knospen schwellen an. Bereits blühen ja an sonnigen Orten im Garten mehrere Frühlingsblumen. An Obst- und Zierbäumen wird nun Alles geschnitten, wenn's nicht schon geschehen. Bäume und Sträucher jeder Art können gepflanzt werden, jedoch in nördlichen Gegenden keineswegs dringend, namentlich wachsen später gepflanzte Nadelhölzer und andere immergrüne Gehölze besser an. Der Ziergarten wird gründlich gereinigt. Im Küchengarten wird alles zu bebauende Land gegraben. Man sät, außer den schon im Februar genannten Gemüsen, welche dort nur ausnahmsweise angebaut werden, noch viele andere, jedoch mehr Vornehmung noch Gurken. Alle Steckwiebeln sind zu legen. Gepflanzt wird bei milder Witterung Blumentofel, Wirsing, Kohlrabi, Kirsichsalat. Von Blumentofel und Kraut (Kopftofel) bemerkt man meistens durchwinterte, im September gesäte Pflanzen. Zum Erlas des Winterripinat's wird nochmals davon gesät. Kerbel, Petersilie sind nicht zu vergessen. Von Blumen wird Hesperis und Meibeda gesät, weil diese Samen lange Zeit zum Keimen brauchen; mit den übrigen wartet man besser bis April. Die Hausblumenzucht steht noch auf dem Winterfuße, jedoch kann man Ende März anfangen, Hortensien, Fuchsien, Pelargonien etc. zu verpflanzen, sowie die im Sommer gemachten, aber nicht verpflanzten Stecklinge von Pelargonien, Verbenen u. A. m. zu theilen. Hat man Fuchsien, Hortensien etc. im Keller durchwintert, so werden sie nun in das Kammernzimmer oder Glashaus gebracht. Ende März werden die ersten Sommerblumen in das Mittbeet oder Lörbe geliet, jedenfalls Verfohen, wenn es nicht schon im Februar geschehen. Im Kammergarten werden die Rosen angedeckt und beschneitten, die Beete der Kalleen und Hobboden etc. aufgedeckt oder die im Schnee durchwinterten ausgepflanzt. Zu Ende des Monats können schon kalte vertragende Grünanlagen in das Freie gebracht werden. Ist das Wetter günstig, so werden alle für April angegebenen Arbeiten verrichtet; aber oft genug gleicht der März noch dem Februar.

Abgerissene Gedanken.

Der menschliche Unterricht gehe nur langsam von der Uebung der Sinne zur Uebung des Urtheils; er bleibe lange die Sache des Herzens, ehe er die Sache der Vernunft wird; er bleibe lange die Sache des Weibes, ehe er die Sache des Mannes zu werden beginnt.

Der Mensch vollendet sich selber nur durch Schweigen und Thun.

Die gute Erziehung besteht weniger in Vorreicht als in Uebung des Guten, Redten, Wahren und Schönen.

Wöchten die Menschen doch einmal fest in's Auge fassen, daß das Ziel alles Unterrichts ewig nichts anderes ist und nichts anderes sein kann, als die durch die harmonische Ausbildung der Kräfte und Anlage der Menschennatur entwickelte und in's Leben geförderte Menschlichkeit selber. Wöchten sie doch bei einem jeden Schritt ihrer Bildungs- und Unterrichtsmittel sich immer fragen: Führt es denn wirklich zu diesem Ziel?

Dieser Kinder haben am meisten Anwartschaft auf ein glückliches Leben, welche am möglichst wenige Bedürfnisse gewohnt wurden und deren Empfindlichkeit für stilles Glück und harmlose Freuden recht früh schon geweckt und gepflegt wurde.

Ein liebevolles, warmes Herz ist wie ein Magnet, der die Herzen Anderer anzieht und festhält; wie eine Sonne, welche die ganze Umgebung erwärmt, belebt und verklärt.

Für die vorzüglichste Frau wird diejenige gehalten, welche ihren Kindern den Vater, wenn er abgeht, zu ersetzen im Stande ist.

Man muß das junge Mädchen darauf hinweisen, daß es viel länger als als jung sein wird. Die Kunst, mit achtzehn Jahren zu gefallen, ist klein; aber der Zweck unseres Lebens geht dahin, erst dann in reifer Schönheit zu glänzen, wenn die Kloten auf den Wangen anfangen zu erblichen.

(Louise Büchner.)

Des Kindes Sonne.

Gefüßt vom warmen Sonnenstrahl,
Umspielt vom milden Weste —
Entsprossen Pflänzchen ohne Zahl,
Ergrünen Strauch und Aeste.

Die Kinder sprangen jubelnd fort,
Sich Blümlein schnell zu pflanzen;
Sogar das Kleinste sah man dort,
Nach Schneeglöcklein sich bücken.

Wie jauchzt's aus froher Kinderbrust,
Wie jubeln sie voll Wonne
Und grüßen traut mit heller Lust
Die untergehnde Sonne.

„Schlaf wohl, du holdes Tageslicht,
„Du leuch' uns morgen wieder“ —
Mand' süßer Kindermund so spricht,
Es legt zum Schlaf sich nieder.

Doch Morgens, als es aufgewacht,
Wie ist es da erschrocken,
Als statt der goldnen Sonnenpracht
Es wirbeln sieht die Floden;

Und Winter nur, wohin es blüht,
So kalt und weiß, ohn' Ende;
Wilt Schnee schon wieder zugebedt
Das grüne Gelände.

Umsonst sucht es der Sonne Glanz,
Umsonst die grünen Matten,
Und vor der Floden wildem Tanz
Muß es sein Blut' bejahren.

Enttäuscht es weg vom Fenster schleicht,
Schluchzt eine Thräne nieder —
Sieht keine Mutter und — mich dünkt,
Das Kindlein lachelt wieder.

Das Mutteraug', das Mutterherz;
Besonnt des Kindes Leben —
Und heßten Trost in jedem Schmerz
Für's Kind kann's nimmer geben.

Wenn diese Sonne früh entwand,
Der schaut ihr nach mit Sehnen —
Und wer kein Mutterherz je fand,
Dem weinet Mitleids Thränen!

Briefkasten der Redaktion.

D. L. Brief vom 16. Febr. mit großem Danke erhalten; bald folgen weitere Nachrichten. Inzwischen herzlichste Grüße.
An Verschiedene. Die gewinnlichen Lima-Gruben werden befragt.

Hrn. Dr. S. in S. Es freut uns sehr, daß auch Sie unserer Meinung sind. Je direkter in solchem Falle, um so wirksamer. Ihre Erörterungen auf diesem Felde würden uns trefflich zu Statten kommen.

Hrn. G. J., L. J. Je mehrwärtiger, um so erwünschter; allseitige Arbeit führt zum Gelingen.

Hrn. J. J. C. Wir werden sehen, was sich in Ihrer Angelegenheit thun läßt; an Geduld darf es Ihnen jedoch nicht fehlen.

Fr. M. M. Ihre Anfrage eignet sich nicht zur öffentlichen Beantwortung und um dies schriftlich zu thun, hätten Sie uns billigerweise eine Retourmarke einreichen sollen. Bei den vielen Anfragen, die briefliche Antwort erheischen, ist es uns kaum zuzumuthen, dieselben aus unserer Tasche zu frankieren. Unfrankierte Briefe aber versenden wir keine.
Norma. Ihre Nachrichten sind uns jeberzeit angenehm. Besten Gruß.

An Verschiedene. Die Anfragen über Lögterverforgung im Sinne und Geist unseres Vortrags gelangen so häufig an uns, daß es uns kaum möglich ist, alle brieflich zu beantworten. Wir werden es im Allgemeinen in einer unserer nächsten Nummern thun.

Narzif. Ein eiler Fant, ein dummer Wicht
Erregt ein edles Mädchen nicht!
Ob blond ob schwarz, ob braun ob blau —
Der Werber schenkt nicht eben schlau.

Fr. L. J. J. Das Gewünschte folgt. Gruß!

Der Orient, geschildert von A. v. Schweizer-Schnefeld (Verfasser des „Frauenleben der Erde“), Verlag von A. Hartleben in Wien.

Ein groß angelegtes, den gesamten Orient behandelnde Werk existierte bisher weder in deutscher, noch in anderen Sprachen. Wohl fehlt es nicht an trefflichen Reisehandbüchern und an gediegenen Spezialwerken aller Art; das Publikum aber, sowie alle gebildeten Kreise konnten aus all' diesen Schöpfungen nur in sehr beschränktem Maße Nutzen ziehen. Es legen uns nun die beiden ersten, äußerst prächtig ausgestatteten Lieferungen eines, wie aus dem Prospekt zu ersehen ist, sehr umfangreichen Werkes vor. Durch Illustrationen geschmückt verpricht dasselbe eine Kulturgeographie (beleuchtet durch interessante Karten und Pläne) im besten Sinne des Wortes zu werden.

Das ganze Werk erscheint in 30 Lieferungen à 70 Grs. und wird mit seiner reichen Fülle ein werthvolles Orientations- und Unterhaltungsbuch werden, weshalb wir unsere Leser auf diese neue Erscheinung von Anfang an aufmerksam machen wollen.

Die von der gleichen Verlagshandlung veranstaltete Ausgabe von „Hofegger's aus gewählten Schriften“ in 12 Bänden ist bis zum zweiten Bande vorgekommen. Dieses Lieferungswert wird mit Gutmüthigkeit als ein gedankentiefes, poetisches, durch und durch fesselndes Buch erklärt. „Die Schriften des Balduinmeister“ müssen Jedermann durch ihren tiefstehenden Geist ganz besonders ansprechen. — In 10-tägigen Lieferungen kostet dieses sich auszeichnende Werk nur 60 Grs., ein außerordentlich billiger Preis für je 5 Bogen so äußerst gewählten Inhaltes von ganz eigentlicher Schönheit.

Zéa & Fleur d'Avenaline

zwei Mehlsorten für Suppen; schnelle und einfache Zubereitung.

Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.

Zahlreiche Zeugnisse
von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

Oetli's Kindermehl

à Fr. 1 per Büchse

sehr vorteilhaft bekannt und von vielen medizinischen
Autoritäten empfohlen.

Diese von der Société des Usines de Vevey-Montreux zubereiteten Produkte
sind zu haben:

in St. Gallen	bei Herrn P. L. Zollikofer zum Waldhorn.
" Rorschach	" Herren Beraud & Cie., Delikatessenhandlung.
" Heiden	" Herrn Joh. Rohner, Spezereihandlung.
" Herisau	" " Lobeck, Apotheker.
" Trogen	" " C. Staib.
" Rapperswil	" " Trost-Curti.
" Wyl	" " Nicolas Senn.
" Ragaz	" Herren Jaudin & Janett.

!! Empfehlung !!

Singer-Nähmaschinen aller Konstruktionen liefere ich nicht nur in vorzüglichster
Qualität, sondern auch Fr. 10 bis Fr. 30 billiger als die Agenten der amerikanischen
Singer-Comp. ihre in Glasgow und Hamburg fabrizierten sogenannten amerikanischen
Original-Maschinen.

Neuere und bessere Systeme als Singers halte zu ebenso billigen Preisen auf
Lager.

Auf alte Tretnähmaschinen liefere auch billige neue Obertheile.
Reelle mehrjährige Garantie. Prompte billige Reparatur aller Systeme und
jeglichen Fabrikate.

Großes Lager von Nähmaschinennadeln, Nähmaschinenteilen und Nähmaterialien.

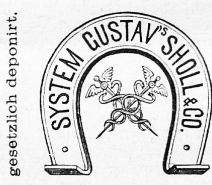
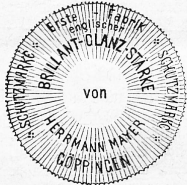
Jean Viktor Bösiger,

Ehrendiplom.

Nähmaschinen-Fabrikant in Roggwyl
bei Langenthal.

Patentiert.

Avis für Hausfrauen & Büglerinnen!



Die beliebte englische
**Brillant-Glanz-
Stärke**

ist die beste Stärke zum
Glanz- & Steifbügeln.

Diese Glanzstärke enthält zugleich die feinste Stärke, welche den schönsten
Glanz gibt, und wird solche überall in Folge der leichten Anwendung und Billigkeit
des Preises jedem andern Glanzpräparat vorgezogen. Die verehrlichen Hausfrauen
werden gebeten, diese Glanzstärke mit Vertrauen aufzunehmen und zu probieren.
Originalpackete à 30 Cts. sind zu beziehen durch die Depots:

in St. Gallen: bei Johannes Schlatter; J. Osterwalder-Dürr; Bernhard Scheitlin, Brühlgasse 15; Carl Baumgartner, Sohn, Älter;	in Schaffhausen: bei Gebr. Kummer; in Zürich: bei Joh. Schölldorfer zur alten Post; Weiss & Pfister, Bahnhof- quartier; Albert Nägeli, Nieder- dorfstrasse 22, Rennweg 10;
in Herisau: bei J. Büchler zur Tanne;	in Bern: bei Alfons Hörning; J. F. Locher; Dürr & Vatter;
in Winterthur: bei H. Tschudy-Altmann; Ernst Rieter, Sohn;	in Basel: bei E. Ramsperger; Emil Fischer; Emanuel Preiswerk;
in Wyl: bei C. J. Schmidweber;	in Luzern: bei Martin Brunner & Cie.
in Frauenfeld: bei E. Wüst & Cie.;	

Für nur Fr. 1 6

verkauft in großer Auswahl

!! Kleiderstoffe !!

Je 12 Meter = 20 Ellen Kleiderstoff,
Je 6 Meter = 10 Ellen Indienne,
Je 6 Meter = 10 Ellen Oxford,
1 Stragen,
1 Paar Handketten,
1 Taschentuch,
1 Schürze (schwarz oder farbig).

Waaren werden auf Verlangen in schön getroffener Auswahl unter Nachnahme versandt.

Dreifus-Diebold, Strehlgasse 18, Zürich.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verkeimung der Lungen und alle Brustleiden werden
ist die wohlbekannte

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

zu empfehlen. Ueber 60,000 Schachteln, die nur in der Schweiz per Winter konsumiert wer-
den, bezeugen ihre verdiente Erwerbung der populären Anerkennung. 6 Ehrenmedaillen.
Preis per Schachtel Fr. 1, per 1/2 Schachtel 50 Cts. Depots in den meisten Apo-
theken.

Pensionnat de jeunes demoiselles

BEAU-SÉJOUR, Neuchâtel,

dirigé par M^r. le Pasteur et M^{me} HAEUSSLER-HUMBERT.

Cette Institution, recommandée par un grand nombre de parents d'anciennes
élèves, reçoit des jeunes filles de l'âge de 14 à 18 ans. Outre l'étude approfondie
du Français et de l'Anglais, l'Etablissement offrira une instruction complète
et méthodique conforme au programme de nos écoles ultérieures. Des leçons d'alle-
mand et de littérature allemande, d'italien, de dessin, de peinture et de musique
se donnent dans la maison à très bon compte. Les chefs ainsi que toutes nos
références donneront volontiers tous les renseignements ultérieurs désirables.

Prospectus avec Références seront envoyé gratis et franco.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur echt WENN JEDER TOPF *J. Liebig*
DIE UNTERSCHRIFT
IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für
die Schweiz: Herren Weber & Aldinger in Zürich & St. Gallen;
Herrn Leonh. Bernoulli in Basel.

Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern,
Droguisten, Apothekern etc.

Milchproducten-Fabrik Wattwyl.

Lactin

von Grob & Kunz,

ist eine von den Aerzten lebhaft be-
grüßte Erfindung.

Dasselbe — ein ausschliessliches
Milchpräparat, welches Kuhmilch in
ihrer Zusammensetzung corrigiert und
im Kindermagen feinflockig ge-
rinnen lässt — hat sich als streng
naturgemässer Milchzusatz für
Neugeborene und schwächliche
Kinder

aufs beste bewährt.

Preis per Couvert à 10 Portionen
(10 Tage ausreichend) Fr. 1.

Kindermehl

von Grob & Ander Egg,

ein leichtverdauliches, zucker-
freies und deshalb den kind-
lichen Verdauungsorganen
besonders zuträgliches Präpa-
rat, eignet sich ausgezeichnet — sei
es als Beigabe zu Kuhmilch oder
condensierter Milch, wie auch, nament-
lich bei Durchfall, bloß mit Wasser
zubereitet — für die Ernährung
einige Monate alter Kinder.

Preis per Büchse oder Paquet,
(je 5 Tage ausreichend) Fr. 1. 30
resp. Fr. 1. 10.

Ferner:

Mehl-Producte

von Grob & Ander Egg.

Gersten-, Hafer- und Reis-Mehl,

in feinsten Qualität, aus ausgewählter, aufs beste gereinigter Frucht, von
welcher sie alle nahrhaften Theile enthalten. Sämtliche 3 Sorten, deren
reizmildernde Wirkung auf die Verdauungsorgane bekannt ist, eignen sich
vorzüglich zur raschen Bereitung zarter, nahrhafter Schleime (Crèmes),
sowie namentlich als Zusatz zu Kuhmilch und andern Milcharten.

Ausgezeichnet für Gesunde und Kranke!

Preis per Paquet 80 Cts.

Alles zu haben in den Apotheken und (wo keine solchen sind) in Spezereihandlungen.

N. B. Hafermehl in 2 Sorten, von roher oder gerösteter Frucht.

Bei Frau Birenstihl-Bucher, St. Gallen

befindet sich die Ablage der für schönste Arbeit bekannten

Chemischen Waschanstalt & Kleiderfärberei

von H. Hintermeister in Zürich.

Spezialität: Waschen, Färben und auf Wunsch Reparieren von getragenen
Herrenkleidern.

Das Umfärben geschieht in ungetrenntem Zustande und ergeben solche Kleider
meistens neue Anschaffungen. Erfolg garantiert.

Schönste Resultate im Waschen und Färben von Damenkleidern etc. etc.